Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 33 — Mittwoch, 10. Februar 1915 — Nr 33

Die Türken am Suezkanal.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts Wesentliches zu berichten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreußischen Grenze wurden wieder einige kleinere örtliche Erfolge errungen. Sonst ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Skandinavien und die Gefahr aus dem Osten.

Schwedische und norwegische Stimmen.

Von unserem Korrespondenten.

Stockholm, im Februar 1915.

oken. In der letzten Zeit ist vielfach davor gewarnt worden, die Bedeutung der nordischen Monarchenbegegnung in Malmoe zu überschätzen. Es ist seitens mancher Kenner der politischen Verhältnisse in Schweden und Norwegen im Anschluß an die Malmöer Abmachungen, deren Inhalt zwar nicht der Oeffentlichkeit zugänglich ist, zweifellos aber auf ein großpolitisches Zusammenwirken des ganzen Nordens unter gewissen Voraussetzungen gerichtet ist, — sehr bestimmt hervorgehoben worden, daß einem umfassenderen Zusammenarbeiten und gemeinsamen Auftreten der skandinavischen Staaten die Tatsache entgegenstehe, daß die großpolitischen Interessen derselben sehr verschieden, ja, in gewisser Beziehung, entgegengesetzter Natur seien. Mit großer Offenheit hat sich vor wenigen Tagen der frühere **norwegische Ministerpräsident, Wollert Konow**, in einem in Christiania gehaltenen, aufsehenerregenden Vortrag über die einschlägigen Verhältnisse ausgesprochen. Hr. Konow machte die Volkssympathien in seinem Vaterlande zum Ausgangspunkte seiner Ausführungen und erklärte, daß man am besten tue, den Umstand nicht zu verbergen, daß diese durchaus **auf englischer Seite** lägen. Herr Konow nimmt zwar seit zwei Jahren an der aktiven Politik nicht mehr teil. Gleichwohl muß man sich über seine freimütigen Aeußerungen um so mehr wundern, als er wie von etwas **tatsächlichem** auf einem Gebiete zu sprechen sich getraut hat, wo in Wirklichkeit die Ansichten der Norweger sehr auseinandergehen. Man braucht nur an die bekannten Auseinandersetzungen des größten der jetzt lebenden norwegischen Dichter, Herrn **Knut Hamsun**, zu denken, der sich, fast leidenschaftlich, auf die Seite **Deutschlands** gestellt hat; — sicherlich hat Hamsun mit dem norwegischen **Volk** eine wenigstens ebenso nahe Fühlung wie Herr Konow. So viel ist zweifellos, daß es eine ausgesprochen deutschfreundliche Stimmung, so wie man sie in **Schweden** findet, in Norwegen nicht gibt. **„Antideutsch" kann man aber deshalb die Norweger bei weitem nicht nennen.** Auch Herr Konow gab in seiner Rede zu, daß das Verhältnis zwischen Norwegen und Deutschland stets „von Freundschaft und gutem Verständnis geprägt gewesen sei". Von höchster offizieller deutscher Stelle aus seien wiederholt Norwegen gewiß Liebenswürdigkeiten erwiesen worden, die man bisher als Zeichen eines aufrichtigen Wohlwollens aufgefaßt und deshalb auch zu würdigen gewußt habe. Private Kreise in Norwegen seien sowohl durch Bande des Blutes, als durch Interessen verschiedener Art mit Deutschland nahe verknüpft. Norwegische Gelehrte und Schriftsteller seien in Deutschland gastfreundlich aufgenommen worden, und es könne unumwunden gesagt werden, da ßdie Norweger im allgemeinen ein volles Verständnis vom Werte der deutschen Nation und den von dieser gegebenen Beiträgen zur Weltkultur haben. Wenn sich aber gleichwohl die norwegische Volksstimmung im Weltkriege **England** zugewandt habe sei dies auf **tausendjährige kulturhistorische Beziehungen** zurückzuführen. Die norwegische Schiffahrt sei abhängig von England. „Was wäre aus dem norwegischen Erwerbsleben heute geworden, —" so fragte Herr Konow, — „wenn wir nicht unsere Schiffahrt gehabt hätten? Und was wäre die norwegische Schiffahrt gewesen, wenn das große britische Reich nicht seine Häfen geöffnet hätte mit demselben Recht für die norwegische Flagge wie für die britische? —"

In seinen weiteren Ausführungen hob der frühere Ministerpräsident hervor, daß ein **schwedisch-norwegisches Zusammenarbeiten** auf dem großpolitischen Gebiete zwar an sich wünschenswert wäre, daß aber große Schwierigkeiten sich einstellen würden, weil die Interessen der beiden Länder während des Weltkrieges in Wirklichkeit auseinander gingen. Schweden dürfe nicht die Zentralmächte gegen sich bekommen, — Norwegen könne nicht England als Feind haben; Norwegen wolle nicht nochmals ein „1813" erleben und sich nicht in eine Großpolitik hineinziehen lassen, die seinen Interessen nicht entspreche. —

In **Schweden** ist der Vortrag des norwegischen Staatsmanns Gegenstand lebhafter Erörterungen; — man äußert Zweifel daran, ob Herr Konow die norwegische „Volksstimmung" richtig wiedergegeben habe, bezeichnet es aber vor allem als sehr auffallend, daß der Vortrag die **„russische Frage"** ganz unbeachtet ließ. Die „russische Gefahr" sei ja, — so wird hier ausgeführt —, gerade derjenige Punkt, wo unbedingt von einer Gemeinsamkeit der schwedischen und norwegischen Interessen geredet werden dürfe. Von Rußland sprach Herr Konow, wenigstens unmittelbar, kein Wort. Er äußerte zwar, daß Norwegens Sympathien bei England, das heiße: praktisch gesprochen, bei den **Dreiverbandsmächten** seien. Demgegenüber weisen schwedische Pressorgane darauf hin, daß, auch wenn England gegenüber Skandinavien sehr freundlich gestimmt wäre, es niemals verhindern werde, daß Rußland, wenn letzteres dies wünsche, seine harte Hand auf **Nord-Skandinavien** lege.

Das Stockholmer „Aftonbladet" hat sich in einer längeren Artikelserie in der allerletzten Zeit eingehend mit der **„Gefahr aus dem Osten"** beschäftigt. Es ist in jenen Aufsätzen darauf hingewiesen worden, daß Rußland mit großer Energie die Zusammenknüpfung des russisch-finnischen und des schwedisch-norwegischen Eisenbahnnetzes anstrebe. Es fehle jetzt nur eine 3 Kilometer lange Bahnstrecke zwischen den auf beiden Ufern des russisch-schwedischen Grenzflusses **Tornea** gelegenen beiderseitigen Endstationen, **finnisch-Karungi** und **schwedisch-Karungi**. Zwar sei ein Vorschlag betreffs der Anlage dieses Bahnstrangs und des Bauens der erforderlichen Brücke über den Tornea-Fluß noch nicht dem schwedischen Reichstag vorgelegt worden. Rußland sei aber gegenüber der schwedischen Regierung bereits nach der gedachten Richtung hin vorstellig geworden, und, wenn auch die letztere sich bisher ablehnend verhalten haben möge, deuten verschiedene Umstände, z. B. die Errichtung großer Packhäuser und eines Zollamts bei **schwedisch-Karungi** darauf hin, daß der offizielle schwedische Widerstand, der angeblich noch gegen die Zusammenknüpfung der Eisenbahnlinien geleistet wird, nicht von allzu langer Dauer sein werde. Wenn aber einmal eine direkte Bahnverbindung, **über** die beiden Karungi, von dem **eisfreien** nordnorwegischen Hafen **Narvik** — am atlantischen Ozean — nach Finnland und Rußland hergestellt sei, werde die Gefahr, daß Rußland sich die politische Herrschaft über die ganze Bahnverbindung schaffen werde, eine naheliegende sein. Auf solche Weise werde Nordskandinaviens Unabhängigkeit gefährdet sein.

England und **Rußland** sollen der **schwedischen Regierung** eine feierliche Versicherung dahin abgegeben haben, daß Rußland keinerlei Gebietserweiterungen in Nordskandinavien anstrebe. Dieser Tatsache sei aber, — wie das „Aftonbladet" ausführt —, keine Bedeutung beizumessen. Das „Aftonbladet" betont zwar, daß während des jetzigen Weltkrieges Nordskandinavien noch keine Gefahr seitens Rußlands drohe. Um so bedenklicher werde aber die Situation sein, wenn der Weltkrieg beendet sei; und namentlich werde für den Fall, daß Rußland die Erfüllung seines zweifellos gehegten Wunsches nach Abschluß eines Separatfriedens mit Deutschland, Oesterreich und der Türkei erreichen sollte, Rußland an die Verwirklichung seiner Pläne hinsichtlich des Erwerbs nordskandinavischer Gebiete und eisfreier Häfen am nord-atlantischen Ozean sehr bald herangehen. Daran werde es von England nicht gehindert werden, und von Deutschland werde Schweden keine Hülfe gegen Rußland erwarten können, nachdem das schwedische Volk, der nördlichste Zweig des germanischen Stammes, es fertig gebracht habe, teilnahmslos zuzusehen, wie die **deutschen Brüder ihr Herzblut für die gemeinsame germanische Sache vergossen hätten. . .**

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Belgien.

BB. **Berlin**, 8. Febr. Der Lok.-Anz. meldet aus dem Haag: Die Depeches de Toulouse verbreiten eine Lügengeschichte, die wohl den Gipfel des bisher auf diesem Gebiete Erreichten darstellen dürfte. Nach der Besetzung Brüssels hätten die Deutschen 300 ihrer Soldaten in belgischen Uniformen nach Antwerpen gesandt mit dem Auftrage, König Albert zu ermorden. Die Brüsseler bekamen aber Wind von der Verschwörung und warnten die Antwerpener Regierung rechtzeitig. Als die 300 angeblich belgischen Soldaten an den Toren der Stadt eintrafen, wurden sie zuerst mit vorgeschützter Begeisterung begrüßt, aber kurz darauf umzingelt und bis auf den letzten Mann erschossen.

Nordfrankreich.

BB. **Berlin**, 8. Febr. Wie der Deutschen Kriegszeitung aus Genf gemeldet wird, erwarten die Verbündeten neue deutsche Angriffe bei Soissons, als deren Einleitung das gestrige wirksame Bombardement der französischen Hauptstellung nördlich von Soissons angesehen wird. Die kleinlaute französische Fassung des darauf bezüglichen Berichts läßt erkennen, daß die französischen Artilleriestellungen deutscherseits vollkommen erkundet worden sind und eine Stellungsänderung zur Folge hatten. Die über die deutsche Ausnützung des nächst dem Pachthofe Beau Sejour jüngst erzielten Geländegewinnes vorliegenden französischen Angaben sind absichtlich ungenau gehalten. Es geht aus ihnen aber hervor, daß die Gesamtlage in jener Gegend für die Franzosen andauernd gefährlich ist.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

WTB. **Berlin**, 9. Febr. Das „B. T." meldet aus Posen: In den Orten Nieszawa, Wloclawec, Gostynin, Kutno, Slupca, Konin, Kolo, Kalisch, Sieradz, Turk, Lenczyce Lodz, Czenstochau und Bendzin ist die deutsche Verwaltung eingesetzt. Sitz der Verwaltung ist Posen, Chef der Verwaltung Exzellenz v. Brandenstein. Lask, Tomaszow und Tuszyn stehen unter österreichischer Verwaltung.

WTB. **Tambow**, 9. Febr. (Drahtber.) Durch Tambow sind in den letzten Tagen Tausende von deutschen Kolonisten aus Polen nach den Gouvernements Astrachan und Saratow transportiert worden.

BB. **Amsterdam**, 9. Febr. Eine hier eingetroffene Bekanntmachung des Petersburger Generalstabes gibt zu, daß die Russen sich in den Südkarpathen und in der Bukowina zurückziehen mußten.

BB. **Mailand**, 9. Febr. Der „Secolo" meldet aus Petersburg, die Deutschen setzten ihre fürchterlichen Angriffe gegen die Russen fort mit der Absicht, nach Warschau zu gelangen. Die Heftigkeit der deutschen Angriffe an dem linken Weichselufer ist unerhört. Während die Deutschen im Zentrum kämpfen, entwickeln die österreichisch-ungarischen Truppen unter General Dankl an der Nida und das österreichische Heer am Dunajec eine kraftvolle Tätigkeit, um die russischen Truppen teils festzuhalten, teils zu vernichten.

BB. **Rom**, 9. Febr. Wie „Messagero" nach Telegrammen aus Petersburg meldet, nimmt der Kampf an der Weichsel-Rawka-Linie eine Form an, die alle Vorstellungen übersteigt. Fortwährend wird mit dem Bajonett gekämpft. Tausende fallen. Auf manchen Plätzen liegen die Leichen haufenweise. Da die Schlacht ununterbrochen fortdauert, so fällt es oft schwer, den Verwundeten Beistand zu bringen.

* * *

Der Winterkrieg in den Karpathen.

oken. Mit dem heutigen Ausflug ist mein Aufenthalt bei der Armeegruppe Szurmay zu Ende.

Um das Urteil über das hier Gesehene in der Gedrängtheit eines Telegrammes zusammenzufassen, muß ich sagen, daß die Eindrücke, die ich bei dieser ruhmvoll kämpfenden Karpathenarmee sammeln konnte, die interessantesten sind, die ich bis jetzt aus dem ganzen Krieg gewonnen habe.

Die Karpathen sind wohl das schwierigste Operationsterrain, das man sich vorstellen kann. Nur eine Straße und eine Bahn sind vorhanden, die beide über den Uszokerpaß führen. Sonst gibt es nur Saumpfade, die über die steilen, zum Teil mit Urwald bestandenen jetzt zwei Meter hoch verschneiten Hänge klettern. Zudem ist das sonst an Vieh ziemlich reiche Land durch das monatelange Hin und Her des Krieges total ausgefressen, so daß Stroh und Heu aus dem Hinterlande herangeschafft werden müssen.

Die Ortschaften, vielfach verwüstet, müssen in erster Linie zur Unterbringung der Pferde und des Schlachtviehes dienen, die sonst zu Grunde gehen würden. Die Frage des Verpflegungs-Nachschubs ist daher besonders in den Karpathen von der allergrößten Bedeutung. Wenn sie nicht in befriedigender Weise gelöst worden wäre, so hätte Feldmarschall-Leutnant Szurmay trotz aller Tapferkeit und Aufopferung seiner Truppen nicht so schnell und vor allem nicht mit verhältnismäßig so geringen Verlusten den schönen Erfolg errungen, der ihn zu einem der populärsten Generale Ungarns gemacht hat.

Die Russen hatten nicht weniger als **vier** starke wohlvorbereitete Verteidigungsstellungen an der Paßstraße, die erste bei Csontos, die letzte auf der Höhe des Uszokerpasses selbst. Feldmarschall Szurmay aber tat ihnen nicht den Gefallen, sich in opferreichen Frontalangriffen vor diesen Stellungen zu verbluten. Er sandte an der Straße eine Gruppe vor, die nur die Aufgabe hatte, den Gegner von vorne zu binden, während starke Gruppen seitwärts gegen beide Flanken des Gegners vorgingen, und diesen durch ihr unaufhörliches Vordringen einfach aus einer Position nach der anderen „hinausmarschierten".

Diese Gruppen hatten natürlich nicht die gerade, schöne Paßstraße, sondern mußten sich mühsam durch den oft bis an die Brust rei-

denden Schnee über die Berge quälen. Zu tausend Schritten brauchte eine der Flügelgruppen einmal einen halben Marschtag, und die Artillerie kam nicht anders vorwärts, als daß sie ihre Geschütze an Ochsenkarren statt an die Protzkasten hing.

Diese, ans Uebermenschliche grenzenden Leistungen konnten die Gruppen aber nur dadurch bewältigen, daß man für ihre rechtzeitige und ausreichende Verpflegung Sorge trug. Man machte zwei kleine Industriebahnen, die zufällig von den Ausgangsstationen der Flügelgruppen ins Gebirge führen, dem Verpflegungs- und Munitions-Nachschub dienstbar, so daß die Truppen von den Endpunkten dieser Bahnen täglich versorgt werden können. Durch ein solches ideales, zielbewußtes Zusammenarbeiten aller Faktoren war es allein möglich, daß am 26. Januar der Uszokerpaß in den Händen der österreichisch-ungarischen Truppen war, und es auch wohl immer bleiben wird.

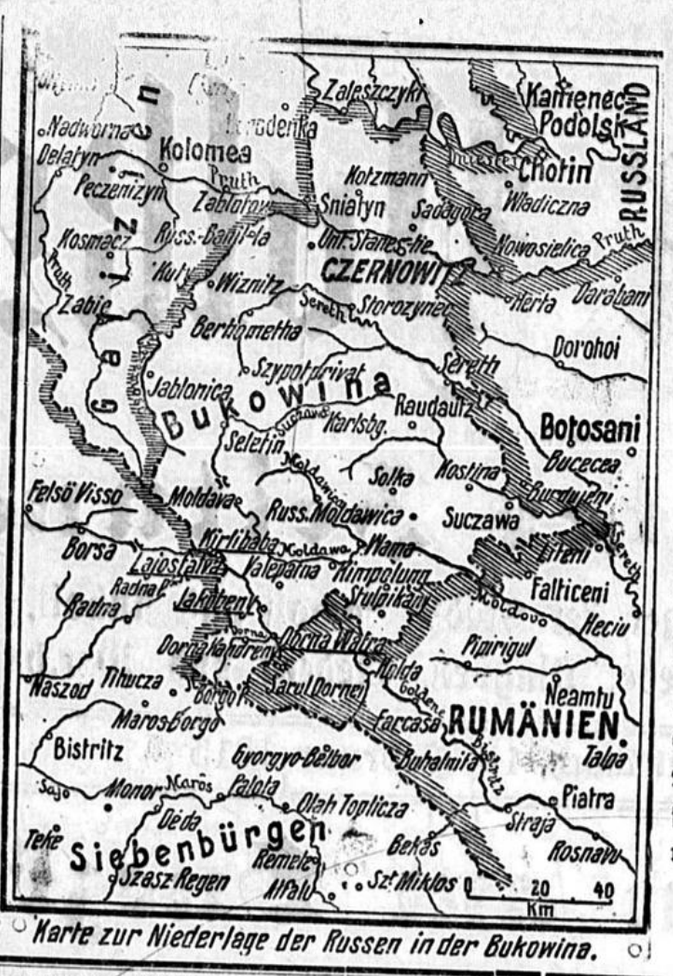
Einen rühmlichen Teil hat dazu auch der unter dem Kommando des Oberleutnant Tarbuk von Sensenhorst stehende Panzerzug beigetragen, der oft bis in die feindlichen Schützenlinien hineinfuhr und sie aus seinen Maschinengewehren mit einem derartigen Geschoßhagel zudeckte, daß die Russen in wilder Flucht davonstoben. Wie sehr sie diesen Panzerzug fürchten, geht aus der Tatsache hervor, daß sie einen hohen Preis auf seine Zerstörung gesetzt hatten.

Heute haben unsere Truppen auf den Höhen von dem Uszokerpasse, also bereits auf galizischem Boden, wie ich bei meinen Besuchen an der Front mich überzeugen konnte, außerordentlich starke Positionen inne, so daß die Russen jede Hoffnung auf Wiedereroberung des Passes ein für allemal aufgeben müssen.

Alle ihre Versuche, unsere Stellungen zu stürmen, sind auch bis jetzt kläglich gescheitert, und haben ihnen nur große Verluste eingetragen.

Von den österreichisch-ungarischen Truppen habe ich oben Ungarn, Kroaten und Wiener getroffen, die alle vom gleichen Vertrauen zu ihrem Führer und von der gleichen Siegeszuversicht erfüllt sind.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.



Karte zur Niederlage der Russen in der Bukowina.

Allmählich macht sich ein Schwächerwerden der russischen Angriffe auf der Karpathenfront bemerkbar. Wieder meldet uns der österreichische Generalstab entscheidende Erfolge der Oesterreicher in der Bukowina. Die Russen befinden sich im vollen Rückzug. Zwölfhundert Gefangene wurden gemacht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Am 6. Februar nachmittags zogen unter großem Jubel der Bevölkerung die österreichischen Truppen in Kimpolung, ein wichtiger Ort an der Südgrenze nach Rumänien ein. Dadurch ist eine günstige Basis für das weitere Vordringen in nördlicher Richtung geschaffen.

See- und Luftkrieg.

WTB. **Amsterdam**, 8. Febr. Der englische Schiffskapitän Moir sagt in einem Artikel der „Times", daß die britischen Handelsschiffe sich der Unterseeboote schon erwehren könnten, wenn sie nur eine Kanone und einen Kanonier an Bord hätten. Vorigen Sonntag traf ich auf der Fahrt, erzählt der Kapitän, das deutsche Unterseeboot „21", aber es gelang der Schnelligkeit meines Schiffes, zu entkommen. Ich kann die Versicherung geben, daß niemand von uns freiwillig sich versenken lassen wird, aber natürlich kommen die Deutschen nicht an Bord, als wenn sie in eine Kirche gingen. Was soll man sagen, wenn plötzlich ein Unterseeboot an der Steuerbordseite auftaucht? In einer solchen Lage sind wir hülflos. Unsere einzige Hoffnung wäre dann eine an Deck versteckte Kanone und ein Kanonier". (Das ist kindisch oder verbrecherisch; denn die Engländer sollen doch wissen, daß die Deutschen mit Franktereuren sehr schnell fertig werden!)

BB. **Kopenhagen**, 8. Febr. Die „Londoner News" veröffentlichen eine zweite Liste von 21 französischen und englischen Handelsschiffen mit einem Gesamttonnengehalt von 145 0050, von denen jede Nachricht fehlt. Man nimmt an, daß sie verloren sind. Die meisten dieser Schiffe waren auf dem Wege nach den Heimathäfen.

* * *

BB. **Berlin**, 8. Febr. Die Zeitschrift „Flugsport" erzählt: Es war bei Gelegenheit des Vorstoßes auf Paris. Die Bewohner der Ville Lumiere erhielten jeden Nachmittag den Besuch deutscher Flieger. Die pflegten ein paar Bomben fallen zu lassen; dieser Punkt ihres Programms bildete jedoch keineswegs dessen Höhepunkt. In der Hauptsache handelte es sich für sie darum, das Verhalten der Pariser Reservearmee immer wieder festzustellen. Die Pariser Reservearmee war mit der Front nach Osten aufmarschiert. Eines Tages war wieder ein Flugzeug aufgestiegen, sie hierbei zu beobachten. Da fiel diesem eine unbestimmte Bewegung beim Gegner eines deutschen Korps auf, das gegen Norden ein scheinbar nicht belangreiches Gefecht hatte. Auf eigene Verantwortung änderte es seinen Kurs und flog gen Norden. Flog und flog; denn was er sah, war näherer Betrachtung wohl wert. Dann jagte es zurück zum Oberkommando und meldete den **Aufmarsch der englischen Armee** in die Flanke Klucks. Niemand wollte es zunächst glauben. Die kavalleristische Aufklärung hatte nicht zu dem Ergebnis geführt. Dennoch war es wahr. Die Nachricht hatte die bekannte **Neuorientierung der deutschen Stellung im Westen** zur Folge, und hat der Bemannung des Flugzeuges, dem Beobachtungsoffizier und dem Führer, das Eiserne Kreuz 1. Klasse eingetragen. Der Flug hatte eine ähnliche Bedeutung wie der bekannte Patrouillenritt des Husarenleutnants von Häseler, des heutigen Feldmarschalls, am 17. August 1870, und gehört daher der Geschichte an.

WTB. **Antwerpen**, 8. Febr. Die Zeitungsmeldung aus Bergen op Zoom, nach dem am 5. Februar ein englisches Flugzeug Antwerpen überflogen habe, und heftig beschossen worden sei, ist unrichtig. Am 5. Februar erschien ein deutsches Flugzeug etwa 15 Kilometer südlich und ein fremdes Flugzeug etwa 12 Kilometer nördlich Antwerpen; keines von beiden ist beschossen worden.

WTB. **Warschau**, 8 Febr. (Drahtbericht.) In Warschau wurde der erste Versuch einer Abstellung der ganzen Stadtbeleuchtung am 31. Januar gemacht. Um 11 Uhr abends wurlöscht. Alle auf die Straße hinausgehenden Fenster der Häuser mußten verhängt werden. Selbst im Innern der Häuser mußte die Beleuchtung auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Zu gleicher Zeit wurden die Lichter der Straßenbahnen und Automobile gelöscht, so daß bald jeder Verkehr auf den Straßen aufhörte und die Stadt wie ausgestorben dalag.

* * *

Die Fliegerwaffe.

Die Franzosen hatten auf ihr überlegenes Können im Fliegen, auf die „fünfte Waffe", wie man gern sagte und schrieb, große Hoffnungen gesetzt. Der bisherige Kriegsverlauf hat jedoch bewiesen, daß die deutschen Flieger nach jeder Richtung hin den Franzosen überlegen sind. Wir sehen unsere Flieger selbst beim schlechtesten Wetter hochgehen und sie haben in den Lüften, eine Ausdauer, Unerschrokkenheit und Kampfeslust bewiesen, die ihres gleichen sucht. Während des Bewegungskrieges haben die deutschen Flieger Vorzügliches geleistet, was auf französischer Seite keineswegs der Fall gewesen sein soll. Auch in den gegenwärtigen Stellungskämpfen ist der Flieger zu einem unersetzlichen Gehilfen der Truppenführung geworden. Selbst im Geschwaderfluge haben unsere Flugzeuge alle Erwartungen übertroffen.

Am 18. November kam es bei der 2. Armee in der Gegend von Amiens gelegentlich einer größeren Flugunternehmung zu den ersten Luftkämpfen. Das, was phantasiereiche Schriftsteller in Wort und Bild über den Luftkrieg der Zukunft verkündet hatten, wurde zur Wirklichkeit.

Es ereignete sich auf einem deutschen Geschwaderfluge, daß einzelne Flugzeuge von geringerer Geschwindigkeit hinter den anderen zurückgeblieben waren. Einer dieser Nachzügler — es war ein Luftverkehrs-Doppeldecker — sah sich schon nahe seinem Ziele plötzlich einem Eindecker gegenüber, der in gleicher Richtung fliegend sich 300 Meter hoch über dem deutschen Flugzeug befand, dessen Offiziere unter den hellglänzenden Tragflächen des über ihnen schwebenden Eindeckers deutlich die blau-weiß-roten Kokarden — also Feind — erkennen kononten. Der Franzose kam rasch näher. Er nützte die vorzügliche Steigfähigkeit und Wendigkeit seines Flugzeuges aus, um aus günstiger Lage — von oben — schießend, sein Maschinengewehr immer wieder auf den deutschen Doppeldecker spielen zu lassen. Das deutsche Flugzeug wurde mehrfach getroffen und dem Führer flogen ein paar Geschosse dicht am Kopfe vorbei. Der deutsche Beobachtungsoffizier erwiderte mit seiner Waffe das feindliche Feuer u. es gelang ihm, auf den dritten Schuß, den Franzosen derart zu treffen, daß dessen Flugzeug mit hängendem Flügel weiterflog, um dann senkrecht in die Tiefe zu gehen.

Es war ein anderes Mal, als sich auf einen deutschen Doppeldecker ein französischer, mit Maschinengewehr ausgerüsteter Farmandoppeldecker stürzte und zu feuern begann. In diesem Augenblick sauste aber im scharfen Fluge ein zweiter deutscher Doppeldecker heran, steuerte hart auf die Flanke des Franzosen zu und zog diesen von seinem Opfer ab, das trotz erhaltener 30 Treffer glücklich seinen Hafen erreichte. Es entspann sich nun ein regelrechtes Luftduell zwischen den beiden neuen Gegnern, die beide lebhaft feuerten, bis das französische Flugzeug den Kampf aufgab und in eiligem Gleitflug landete.

Ein dritter deutscher Doppeldecker mußte sich im Luftkampf den Rückweg erzwingen, den ihm ein französischer Eindecker verlegen wollte. Es gelang dem Franzosen, das deutsche Flugzeug mit Feuer zu

Erinnerungen

aus den Tagen der Kapitulation und Uebergabe der Festung Maubeuge.

(Schluß.)

Bereits zwei Stunden waren die gefangenen Franzosen durch die zu beiden Seiten der Straße aufgestellten Linien unserer Truppen marschiert. Alles vollzog sich ruhig und würdig. Wenn auch unseren braven Leuten der Stolz über so ungezählte Gefangene aus den Augen leuchtete, sie achteten doch in dem einzelnen geschlagenen Franzosen immer noch den Soldaten und enthielten sich jedes verletzenden Ausdrucks. Da zog es mit einem Male wie lauter Unwille durch die Reihen unserer Braven. Verwünschungen wurden laut und wie umgewandelt sahen sie alle mit haßerfüllten Blicken nach dem Zuge gelb gekleideter Gefangener, der sich jetzt aus dem Stadttore auf sie zubewegte.

Erst jetzt erfuhr man, daß sich auch noch Engländer in der Festung befanden. Es waren etwa 120 Mann, meist Versprengte und Zurückgebliebene, welche sich seit der Schlacht bei Mons im August in Maubeuge gesammelt hatten.

War die Haltung der Franzosen ernst und militärisch, so zeigte sich das gerade Gegenteil bei den Engländern. Im Gegensatz zu dem elastischen Schritt der Ersteren, kamen sie ohne Ordnung, schleppenden Ganges, mit einem Ausdruck, der im höchsten Grade unvorteilhaft auffiel, laut sprechend vorüber. Wie nachher bekannt wurde, hatten sie sich vor dem Ausmarsch über einen Teil der Branntwein-Vorräte in der Festung hergemacht, der seine Wirkung nicht verfehlte. Nachdem alle schon längst vorübergezogen waren, folgte noch eine besonders eindrucksvolle Gruppe. Zwei Schotten, welche sich untergefaßt hatten, schwankten taumelnd vorüber. Plötzlich machte sich der eine von seinem Begleiter los und versuchte, laut rufend, einem unserer braven Westfalen die Hand zu schütteln. Dieser würdigte ihn indessen keines Blickes, sondern drehte ihm in stummer Verachtung den Rücken. Der bemerkenswerte Vorgang fand seinen Abschluß, indem beide Schotten in nachdrücklicher Weise zu ihren Landsleuten gebracht wurden.

So endete der Vorbeimarsch dieser englischen Kulturträger und es folgten weiter in scheinbar endloser Reihe Scharen auf Scharen gefangener Franzosen. Viele Verwundete zum Teil an Stöcken hinkend, oder von Kameraden gestützt. Viele auch auf Wagen und kleinen zweirädrigen Karren. Jeder hatte versucht, an Lebensmitteln und Gepäck so viel als möglich fortzutragen, teils wurde es durch Fuhrwerk aller Art befördert. Weiter folgten in buntem Zuge mit den Truppen gemischt, Trommler und Spielleute, Verpflegungsmannschaften. Viele der Offiziere, welche ihre Degen noch nicht abgegeben hatten, legten sie jetzt im Vorbeigehen vor dem deutschen Führer hin, zu dessen Füßen die im Laufe des Abends sich immer mehr steigernde Zahl von Offizierdegen, Trommeln, Trompeten und Kriegsgerät aller Art Zeugnis ablegen konnte von dem Erfolge, der hier erkämpft war.

Bot schon der Ausmarsch dieser Truppenmassen als Gesamteindruck ein Bild von ergreifender, unvergeßlicher Wirkung, so bildeten in diesem großen Rahmen kleinere Episoden, wie sie der Stift eines Zeichners jederzeit hätte festhalten können, unvergleichlich packende Momente. Ein Wagen, hochaufgetürmt mit Gepäck, gezogen von einem Pferd, das ein Soldat führte. Auf dem Gepäck gelagert mehrere leichtverwundete Offiziere, deren Blicke unverwandt nach der Festung gerichtet waren, als ob alles andere, die ganze Umgebung nicht für sie bestehe. Wer ihren Augen folgte, bemerkte, auf dem Wall stehend, mehrere Frauen, anscheinend Angehörige der Offiziere, welche ihnen bis an die Stadtumwallung das Geleit gegeben hatten. Immer von Neuem zurückschauend und mit Tüchern winkend, erwiderten die Offiziere den Gruß der Ihrigen, bis der Wagen in der Ferne den Blicken entschwand, hinaus in die weite, unbekannte Zukunft.

Ein anderes Bild von noch tieferem Eindruck: Hoch aufgerichtet im Sattel sitzend, ein Oberst an der Spitze seines Regiments. Seine Züge tragen Spuren überstandener Kämpfe und Entbehrungen, zeigen den ganzen Ernst der Ergebung in das unabänderliche Schicksal. Ein Offizier des Generalkommandos tritt auf ihn zu und bedeutet ihm, daß alle Offiziere fahren oder zu Fuß gehen, Pferde abgegeben werden müssen. Der Oberst reitet seitwärts heraus. Ohne seinen Ausdruck zu verändern, sitzt er ab, schnallt gelassen seine Packtaschen vom Sattel und nimmt seinen Degen. Dann sieht er noch einmal seinen Araber-Schimmel mit einem langen Blick an und klopft ihn auf den Hals. Zwei Freunde nehmen von einander Abschied fürs Leben: „Es war ein treues Tier, ich habe es zugeritten und aus Afrika mitgebracht", sagte er im Weitergehen seinen Degen abgebend. Dann folgte er, ohne sich umzusehen, seinem Regiment.

So geht der Zug weiter, ziehen vorüber Hunderte, Tausende, zu Fuß, zu Wagen, Verwundete. Unverwundete, einzelne Trupps, ganze Kompagnien, Batterien, Bataillone, Regimenter in scheinbar endloser Reihe, bis erst nach 10 Uhr abends die letzten Gefangenen vorübergezogen sind, und der Schleier der Nacht sich über den bedeutsamen Tag senkt, der von nun an in unvergänglicher Erinnerung der Kriegsgeschichte angehört. W. T. B.

Die Wacht am Rhein.

Jeder kennt das Lied, in dem sich der Wille zum Siege für das Reich in alle Herzen gesungen hat, die „Wacht am Rhein". Mancher aber mag sich gewundert haben, wenn er hörte, daß das Lied schon aus dem Jahre 1840 stammt. Wieso war damals der deutsche Rhein und deutsches Land zu verteidigen?

In den Wirren, die Ende der 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts in der Türkei und Aegypten ausgebrochen waren, suchten die seit 1815 verbündeten europäischen Großmächte zu vermitteln und Ordnung zu schaffen. England, Rußland und Oesterreich hatten sich (1839) bereits mit der Türkei auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt. Nur Frankreich schwankte hin und her und wußte sich nicht zu entschließen. Es lief schließlich Gefahr, bei der Regelung der orientalischen Angelegenheit ganz ausgeschlossen zu werden. Das aber war gegen die französische „Nationalehre". Die französische Kammer raste. Alles schrie nach Krieg. Krieg gegen den Sultan, Krieg gegen ganz Europa. Und schon waren sich die französischen Patrioten über das Ziel einig, nach dem sie verlangten. Die orientalische Frage und der Anteil an Aegypten, um den es sich eigentlich handelte, geriet bald ganz in den Hintergrund. Sobald in Frankreich die Kriegsstimmung entfacht war, schrie alles nach dem Rhein. Die Rheingrenze war's die man endlich völlig haben wollte, das heißt, die Pfalz und die preußischen Rheinlande waren es, die den Franzosen in die Augen stachen. Der damalige König Louis Philipp war freilich klüger als später Kaiser Napoleon III. Er ließß sich durch das exaltierte Geschrei des Volkes nicht hinreißen. Aber durch die falsche Richtung des Kriegslärms der „französischen" Patrioten war es für Frankreichs Eingreifen im Orient zu spät geworden. Es verlor einen guten Teil seines Einflusses, den es in den türkischen Gebieten bis dahin besessen hatte. Den Rhein aber sollte es doch nicht bekommen.

In Deutschland aber war durch das französische Geschrei wie mit einem Schlage der Wille aufgeflammt, den Rhein zu verteidigen. Eine starke nationale Welle ging durch das stattlich noch ungeeinte deutsche Volk. Und als das französische Ministerium Thiers, das sich nur durch Nachgeben der Volksstimmung gegenüber glaubte halten zu können, zeitweise stark zum Kriege rüstete, ordnete sowohl Preußen wie Oesterreich (1840) die Mobilmachung an.

In jenen Tagen entstand auch unser Lied. Mit dem Schwinden der Kriegsgefahr wurde es damals wieder vergessen. Aber als dann 1870 das Toben der französischen Patrioten wirklich die französischen Heere zum Kriegszuge gegen den Rhein führte, da erwachte es und wurde über Nacht zum allgemein gesungenen deutschen Nationalgesang. Und so hilft es noch heute den Mut der deutschen Kämpfer entflammen und ist auch jetzt im Weltkrieg, in dem der alte Kampf um den Rhein zu einem Riesenkampfe der Völker geworden ist, ein stetes Wahrzeichen unseres Willens zum Siege. (Volksvereins-Korrespondenz.)

…che Flugzeug aus nächster Nähe mit lebhaftem Feuer zu überschütten. Die kämpfenden Flugzeuge umflogen einander, stiegen dann wieder, jede Gelegenheit ausnützend, dem Gegner die schwache Seite abzugewinnen. Das deutsche Flugzeug verfeuerte dabei 38 Schuß. Auch hier gab der Franzose schließlich den Kampf auf. W. T. B.

Der Befreiungskrieg des Islam.

Von den Dardanellen.

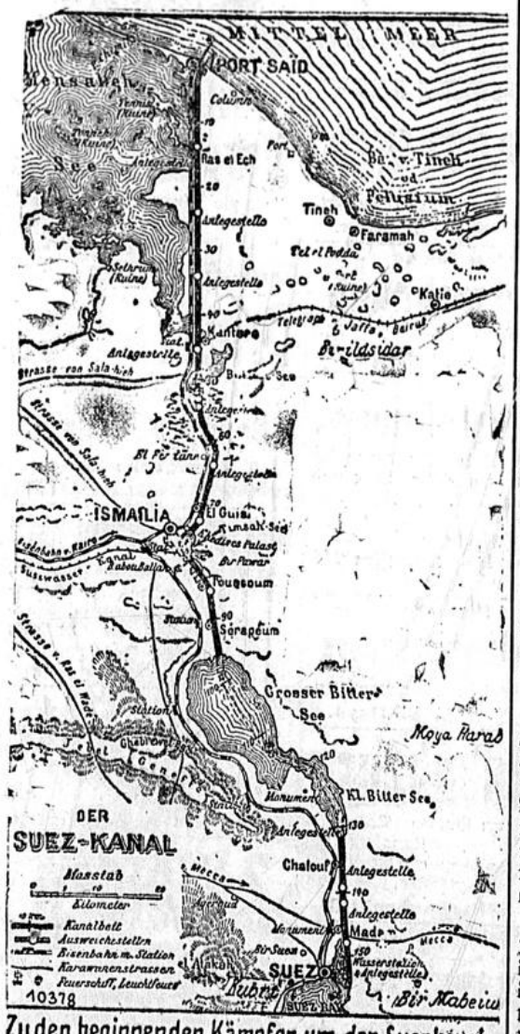
BB. **Konstantinopel**, 8. Febr. Das französische Unterseeboot „Saphir", das am 15. Januar bei dem Versuch, in die Dardanellen einzufahren, in den Grund gebohrt wurde, ist von den Türken gehoben worden. Die gefangenen französischen Matrosen rühmen sich, daß sie jedenfalls weiter gekommen seien als die englischen Unterseeboote, deren wiederholte Versuche, in die Dardanellen einzudringen, stets erfolglos geblieben sind.

Aegypten.

BB. **Konstantinopel**, 8. Febr. Der große Generalstab meldet: Unsere Vorhuten kamen in den Gegenden östlich des Suezkanals an und drängten die englischen Vorposten gegen den Kanal zurück. Bei dieser Gelegenheit fanden Kämpfe in der Umgebung von Ismailia und Kantara statt.

BB. **Konstantinopel**, 8. Febr. Die gesamte Presse widmet dem ersten Erfolge der Türkei bei der Expedition gegen Aegypten enthusiastische Artikel und hebt die historische Bedeutung des Erfolges hervor.

WTB. **Berlin**, 9. Febr. Das „Tageblatt" meldet aus Konstantinopel: Die Annäherung der Türken an den Suez-Kanal hat, sicheren Nachrichten aus Aegypten zufolge, die gehegte Erwartung unter der Bevölkerung Aegyptens erheblich gesteigert. Der Haß gegen die Engländer nimmt einen immer heftigeren Charakter an. Einige Priester, die den Namen des Sultans bei den Gebeten in den Moscheen ausriefen, wurden von der Menge geschlagen und zum Teil schwer verletzt, weil sie den Namen des englischen Sultans statt den des Kalifen ausriefen. Einer weiteren Meldung zufolge soll ein Trupp Mohammedaner die Redaktionen der englandfreundlichen arabischen Zeitungen in Kairo überfallen, die Maschinen zerstört und drei Redakteure des „Mokatan" getötet haben.



Zu den beginnenden Kämpfen um den Suezkanal.

BB. **Mailand**, 8. Febr. „Corriere della Sera" meldet aus London, daß nach Telegrammen, die aus Aegypten an die Times gelangt sind, 12 000 Türken den Kanal erreicht haben. Das sei eine starke Ueberraschung. Man glaubt, daß das Hauptheer gegen den Kanal wird vorschreiten können, weil mit Hilfe der Deutschen eine Eisenbahnlinie gebaut worden sei. Der Gewährsmann der Times sagt, man müsse in Aegypten Operationen von größerer Bedeutung erwarten. Die Tatsache, daß die türkischen Truppen durch die Halbinsel Sinai ohne besondere Anstrengungen geführt worden seien, sei bewundernswürdig.

* **Mailand**, 8. Febr. „Secolo" meldet aus Konstantinopel: Der Geschützkampf am Suez-Kanal war sehr heftig. Zwei türkische Mörsergeschosse fielen auf den von den Engländern zu Truppentransporten benutzten, im Augenblick jedoch leeren Handelsdampfer „Hardings". Ein Schuß riß einen Schornstein weg, der andere tötete einen Offizier und verwundete einen Lotsen. Viele Geschosse trafen den Kanal, die Kanal-Ufer und die afrikanische Seite des Kanals in der Nähe von Ismailia, aber nicht die Ortschaft selbst. Die auf einer Strecke von 45 bis 90 Kilometer verwendeten türkischen Streitkräfte bestanden ausschließlich aus regulären türkisch. Truppen, unterstützt von Artillerie.

Mesopotamien.

WTB. **Berlin**, 9. Febr. (Drahtbericht) Tgbl. melde aus Konstantinopel: Wie die Agence Milli meldet, haben türkische reguläre und irreguläre Streitkräfte nach heftigen Kämpfen sich der Stadt Hauwise, nordöstlich von Korna, bemächtigt. Die Engländer wurden völlig vertrieben. Dieser türkische Erfolg ist deshalb von Bedeutung, weil es zum Gebiet des Sultans von Mohammera gehört, dessen Unterstützung es den Engländern ermöglicht hatte, bis Korna vorzudringen. Jetzt haben sich Tausende seiner Leute mit arabischen und persischen Stämmen den Türkei angeschlossen.

BB. **Konstantinopel**, 8. Febr. Die Engländer sind von Kurna nach Basra zurückgegangen, während sehr bedeutende türkische Hilfstruppen in Bagdad eintrafen. Die Zahl der Freiwilligen aus arabischen Stämmen ist so groß, daß weitere nicht angenommen werden können.

Afghanistan.

BB. **Berlin**, 8. Febr. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." aus Konstantinopel 6. Februar, soll nun auch Afghanistan den Dschihad amtlich erklärt haben. Mit ihm sollen Beludschistan und die Stämme Ostpersiens am Kriege teilnehmen. Angeblich sind es deutsche Offiziere, die die Rüstungen überwachen. Die reguläre Armee wird auf 50- bis 60 000 Mann geschätzt, mit den waffenfähigen Mannschaften Beludschistans und der ostpersischen Stämme käme sie auf 100 000 bis 150 000 Mann.

Vom Kriegsschauplatz in Serbien und Montenegro.

BB. **Rom**, 7. Febr. Nach dem „Giornale d'Italia" begann an der österreichisch-rumänischen Grenze eine große Schlacht zwischen den verbündeten Deutschen und Oesterreich-Ungarn und den Serben. Die Verbündeten schlugen unter dem Schutz ihrer Artillerie eine Brücke über die Donau.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. **Tokio**, 9. Febr. (Drahtber.) Nach Zeitungsmeldungen hat die japanische Verwaltung von Tsingtau einen Zolltarif veröffentlicht, welcher mit dem bisherigen deutschen übereinstimmt. Gleichzeitig wurde eine Verordnung über die Benutzung der Hafenanlagen erlassen.

WTB. **Neapel**, 9. Febr. (Drahtber.) Der Dampfer „Taormina" ist mit etwa 100 deutschen Offiziersfamilien der Garnison Tsingtau hier eingetroffen. Im Mittelmeer wurde das Schiff von einem französischen Kreuzer angehalten, jedoch wieder freigegeben.

Verschiedene Nachrichten.

WTB. **Berlin**, 8. Febr. Amtlich. Die Reichsverteilungsstelle beschloß für die Zeit bis zur Aufstellung des ersten Verteilungsplanes, daß jeder Kommunalverband dafür sorgt, daß in seinem Bezirk seitens der versorgungsberechtigten Bevölkerung nicht mehr Mehl verbraucht wird, als dem durchschnittlichen täglichen Verbrauch von 225 Gramm auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entspricht. Hierzu wird bemerkt, daß 225 Gramm Mehl unter Hinzurechnung des vorgeschriebenen Kartoffelzusatzes einer Brotmenge von rund zwei Kilogramm wöchentlich entspricht.

WTB. **Dortmund**, 8. Febr. Die Stadtverordneten genehmigten heute, daß sich die Stadt mit 400 000 ℳ an der Kriegsgetreidegesellschaft beteiligt und bewilligte außerdem 3000 ℳ für den Roten Halbmond.

Erste Vollsitzung der Handelskammer zu Wesel.

am Freitag, den 5. Februar 1915, nachm. 2¾ Uhr, im Hotel „Escherhaus" zu Wesel.

Vor Eintritt in die Tagesordnung teilt der Vorsitzende mit, daß der Syndikus der Handelskammer, Herr Dr. Luyken, das Eiserne Kreuz erhalten habe. Nach einem kurzen Bericht darüber, an welchen Versammlungen und Veranstaltungen die Handelskammer teilgenommen hat und von wem sie jeweils vertreten war, wird in die eigentliche Tagesordnung übergegangen.

1. **Konstituierung der Handelskammer.** Zu Anfang eines jeden Jahres hat die Handelskammer aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen oder zwei Stellvertreter zu wählen. Es wurden durch Zuruf wiedergewählt die Herren Großkaufmann Johannes Hoevel in Wesel als Vorsitzender, Fabrikbesitzer Otto Krieg in Wesel als dessen Stellvertreter. Gemäß § 17 der Geschäftsordnung der Handelskammer haben die einzelnen Wahlbezirke einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter zu wählen. Die Wahl erfolgt ebenfalls durch Zuruf. Es wurden gewählt: a) für den Wahlbezirk Wesel: Der Vorsitzende der Handelskammer und dessen Stellvertreter; b) für den Wahlbezirk Emmerich die Herren Clemens van Rossum als Vorsitzender und Alwin Beckschaefer als dessen Stellvertreter; c) für den Wahlbezirk Bocholt wurden wiedergewählt die Herren Dr. jur. Josef Schwartz als Vorsitzender Gustav Becker als dessen Stellvertreter.

2. **Beschlußfassung über die Ersatzwahlen in den Bezirken Emmerich und Bocholt.** Nach § 17 des Gesetzes über die Handelskammern hat die Handelskammer Ersatzwahlen in den Wahlbezirken Emmerich und Bocholt vorzunehmen: und zwar im Wahlbezirk Bocholt für den ausgeschiedenen Herrn Kaufmann Gerhard Pottmeyer in Bocholt i. W. (Amtszeit bis 1917.) Es wurde beschlossen, die Wahlen für den Bezirk Emmerich jetzt stattfinden zu lassen, für den Bezirk Bocholt aber bis zu den Ende des Jahres vorzunehmenden Ergänzungswahlen zu vertagen.

3. **Wahl der Mitglieder zu den Bezirkseisenbahnräten Cöln und Hannover/Münster.** Die Wahl der Mitglieder der Bezirkseisenbahnräte war mit Ende 1914 abgelaufen. Auf Ersuchen des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz hat die Kammer daher folgende Herren für die Wahlzeit 1915-1919 wiedergewählt, nachdem sie das Einverständnis der Herren mit der Wiederwahl eingeholt hatte. 1.) für den Bezirkseisenbahnrat Köln Weingroßhändler Albert Kehl jr. in Wesel als Mitglied, Spediteur Karl Sparmann zu Emmerich am Rhein als dessen Stellvertreter; 2.) für den Bezirkseisenbahnrat Hannover-Münster: Königlichen Kommerzienrat Max von Velsen in Bocholt i. W. als Mitglied, Großkaufmann Clemens van Rossum in Emmerich als dessen Stellvertreter.

4. **Besprechung über die Herausgabe des Jahresberichts für das Jahr 1914.** Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat durch Erlaß vom 27. Oktober 1914 sämtlichen amtlichen Handelsvertretungen bekannt gegeben, daß in Würdigung der völligen Umgestaltung der Lage durch den Krieg und der Tatsache, daß es den Handelskammern infolge des Krieges an Kräften mangele, die Handelsvertretungen von einer Berichterstattung gemäß § 39 des Gesetzes über die Handelskammern vorläufig entbunden seien. Das Material zu einem nach Beendigung des Krieges zu erstattenden Bericht wird von der Handelskammer gesammelt und es ist selbstverständlich, daß diese Sammlung gerade für die Kriegszeit mit ganz besonderer Sorgfalt und nach den verschiedensten Gesichtspunkten stattzufinden hat, damit die wertvollen Erfahrungen, welche der Krieg für das Wirtschaftsleben zeitigt, in einer eingehenden Darstellung bearbeitet werden können. Es ist daher geradezu eine patriotische Pflicht eines jeden deutschen Kaufmannes, die Fragebogen der Handelskammer besonders gewissenhaft auszufüllen.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* Bocholt, 10. Februar 1915.

?:? **Acht Vaterlandsverteidiger in einer Familie.** Der Fürstlich von Salm-Salmsche Förster Steffen von hier sandte zwei Söhne zur Infanterie, zwei Söhne sind zur Infanterie ausgemustert, zwei weitere dienen bei der Artillerie und zwei bei der Schutztruppe in Südwestafrika.

„ **An dem Bocholter Bierabend in Feindesland,** über den wir kürzlich berichteten, nahmen außer den in dem betr. Artikel Genannten noch folgende Bocholter Landwehrleute teil: Bernhard Betting aus Liedern. Heinrich Schunk aus Bocholt, Heinrich Büdding aus Hemden, Johann Böing aus Mussum und Joseph Tekath aus Mussum.

!;! **Mißbrauch der Feldpost.** Einzelne Fälle mißbräuchlicher Benutzung der Feldpost durch Soldaten und ihre Angehörigen sind bereits zur öffentlichen Kenntnis gekommen. Neuerdings gesellt sich dazu ein weiterer Fall, der Abwehr fordert. Ein Briefmarken- oder Postkarten-Sammler übermittelt größere Mengen von Postkarten an einzelne Soldaten, deren Adresse er in Erfahrung gebracht hat, und bittet um Absendung an seine Adresse. Nach seiner Angabe sammelt er Feldpoststempel. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Sammlung der Spionage dienen kann. Den Soldaten ist daher verboten worden, derartigen Aufforderungen zu entsprechen. Es bedarf kaum der Erwähnung, daß die Versendung solcher Karten außerdem eine überflüssige Belastung der Feldpost bedeutet.

:: **Die Petroleumnot,** unter der namentlich die unbemittelte Bevölkerung leidet, hat gewiß schon manchen findigen Kopf veranlaßt, ein Mittel zu ersinnen, das imstande ist, den Petroleumvorrat zu „strecken", ähnlich wie es der Bundesrat mit dem Weizenvorrat gemacht hat. In auswärtigen Blättern wurde dieser Tage ein Rezept angegeben zur Streckung des Petroleum, und zwar durch eine Mischung des Petroleums mit Wasser und Soda. Das ist plumper Schwindel, denn die Lampe wird sofort erlöschen, wenn das Petroleum aus der Mischung heraus gesogen ist. Wir warnen also davor, das ohnehin schon rare Petroleum zu unnützen Versuchen zu mißbrauchen.

„ **Fragebogen der Handelskammer zu Wesel.** Gerade in der gegenwärtigen Zeit tritt für die Handelskammern die dringende Notwendigkeit besonders deutlich zutage, einen Ueberblick über die Handels- und Geschäftsbeziehungen mit dem Auslande der Firmen ihres Bezirkes zu gewinnen. Nur wenn die Handelskammern einen derartigen Ueberblick haben, sind sie in der Lage, die Interessen ihrer Bezirke auch in speziellen Fällen durch Hinweise, Anfragen, Mitteilungen und Winke an einzelne Firmen in wirksamer Weise dem Auslande gegenüber zur Geltung zu bringen. Die Handelskammer zu Wesel hat einen diesbezüglichen Fragebogen an die Firmen ihres Bezirkes versandt, dessen Ausfüllung sehr empfohlen werden muß, da die Umfrage den Interessen des Ein- und Ausfuhrhandels dient. Ebenso liegt eine gewissenhafte Beantwortung des für das Jahr 1914 in Umlauf gesetzten Fragebogens über die wirtschaftliche Lage der einzelnen Industrie- und Handelszweige, zumal in der Kriegszeit, durchaus im Interesse des Einzelnen und der gesamten Volkswirtschaft.

* * *

:: **Rhede**, 9. Febr. Wie Wolffs Telegr. Bureau aus Paris gemeldet wird, sind der Erbprinz und die Erbprinzessin Salm-Salm in Madrid eingetroffen und wurden von dem deutschen Botschafter empfangen. Der Prinz und die Prinzessin, welche bei Kriegsausbruch eine Reise längs der afrikanischen Küste machten, wa-

ren bekanntlich von einem englischen Schiffe gefangen und nach dem Kap der Guten Hoffnung gebracht worden. Später wurden sie ermächtigt, sich nach Gibraltar zu begeben, wo sie sich den Militärbehörden als Kriegsgefangene stellen mußten.

Aus Borken u. Umgegend.

!;! **Borken**, 9. Febr. Brand! Brand! riefen am Montag nachmittag die schon schulpflichtigen Kinder eines Anwohners der Kreuzstraße aus ihrer Wohnung auf die Straße. Als einige Nachbarn hinzueilten, stellte es sich heraus, daß die Kinder in der Abwesenheit ihrer Mutter auf die brennenden Kohlen im Kochherd Petroleum gegossen hatten, wodurch die Flamme empor schlug. Wie leicht ein großes Unheil hierdurch passieren konnte, ist wohl leicht begreiflich. Man sollte meinen, die Eltern hätten gerade jetzt in dieser Zeit Ursache, und Grund genug ihre Petroleumkannen vorsichtiger fortzusetzen.

:: **Wesel**, 9. Febr. Der Schmiedegeselle Anton Abbing in Wesel hat vor der Prüfungskommission für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zu Münster die Prüfung mit dem Gesamtprädikat „gut" bestanden.

Neueste Telegramme.

Die türkische Tapferkeitsmedaille für Tirpitz und Falkenhayn.

WTB. **Berlin, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.)** Dem Großadmiral von Tirpitz und dem Chef des Generalstabes von Falkenhayn ist vom Sultan lt. Tgbl. die große goldene Tapferkeitsmedaille verliehen worden.

Der österreichische Bericht.

WTB. **Wien, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.)** Amtlich wird verlautbart:

In Polen und Westgalizien keine Veränderung.

Beim Geschützkampf im Waldgebirge gelang es gestern den verbündeten Truppen einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort südlich des Sattels von Volovze nach viertägigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Auf der übrigen Karpathenfront heftige Kämpfe. Im westlichen Abschnitt scheiterten mehrere russische Angriffe. Ueber 340 Gefangene und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Die Vorrückung in der Bukowina schreitet fort. Wama ist von uns besetzt worden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Freudiges Ereignis im österreichischen Thronfolgerhause.

WTB. **Wien, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.)** Die Gemahlin des Thronfolgers Erzherzogs Karl Franz Joseph, die Erzherzogin Zita, wurde gestern abend 10 Uhr in Schönbrunn von einem Sohn entbunden.

Heftiges Geschützfeuer bei Bethune.

WTB. **Paris, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.)** Der „Temps" meldet: Die Deutschen eröffneten ein heftiges Geschützfeuer auf die Bergwerke von Nazingarbe bei Bethune und den Bahnhof Bubuy Graney, um Truppenbewegungen zu verhindern. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Neue indische Truppen.

WTB. **Lyon, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.)** „Expreß Rep." teilt mit: Indische Truppen passierten gestern Lyon auf dem Wege nach Nordfrankreich.

Die Verluste der englischen Armee.

WTB. **London, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.)** Asquith teilte im Unterhause mit, daß die Verluste aller Rangklassen der englischen Armee auf dem westlichen Kriegsschauplatz bis zum 4. Februar ungefähr 104 000 Mann betragen.

Australische Truppen in Aegypten.

WTB. **Frankfurt a. M., 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.)** Die Frkf. Ztg. meldet aus London: General Maxwell teilte dem Kriegsministerium mit, daß die australischen Soldaten bei den ersten Kämpfen am Suezkanal sich gut geführt hätten. Der Kriegsminister befahl, die Einberufung weiterer 10 000 australischer Soldaten, die im April nach Aegypten transportiert werden sollen.

Die falsche Flagge.

WTB. **London, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.)** „Daily Expreß" schreibt: Die Anweisung betr. die neutrale Flagge wird zweifellos die öffentliche Meinung in England sehr beunruhigen. Seit wann ist es die Union Jack Flagge, die furchtsam niedergeholt wird? Wir leugnen nicht, daß es eine zulässige Kriegslist ist. Aber die Stellung Englands ist so einzigartig, daß wir kein Verständnis für eine derartige Taktk besitzen. Doch haben wir das feste Vertrauen zu der englischen Admiralität und Flotte, daß wir uns dieser Entscheidung beugen.

Ein japanischer Kreuzer gestrandet.

WTB. **Tokio, 9. Febr. (Eigener Drahtbericht.)** Die japanische Admiralität gibt bekannt, daß der japanische Panzerkreuzer „Alama" an der Küste von Mexiko auf ein Riff gelaufen ist.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Jeden Abend ½9 Uhr Bittandacht.
St. Georg. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt
Liebfrauen. Jeden Abend ½9 Uhr Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgebetandacht.
Gemen. Heute Mittwoch abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming Sämtlich in Bocholt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Montag, den 8. Februar, morgens 7 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Schwester Waldetrudis

Katharine geb. Lewe

nach längerer Krankheit wohlvorbereitet durch einen frommen Lebenswandel und öfteren Empfang der hl. Sakramente im Alter von 27 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Sie gehörte 5 Jahre dem Ordensstande an.

Ihre liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern beim hl. Meßopfer empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Münster, den 9. Februar 1915.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 7¼ Uhr in der St. Josephskirche zu Bocholt, die Beerdigung am Donnerstag nachmittag 3¼ Uhr vom St. Marienhospital zu Münster aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Auf Rußlands Felde schwer und müde
Sank hin dein Haupt zur ewigen Ruh;
Fürs Vaterland gabst du dein Leben,
Schlaf wohl! Du wack'rer Streiter du
Bis wir uns wiedersehn.



Auf dem Felde der Ehre starb am 31. Januar bei einem Sturmangriff zu Koradka (Russisch-Polen) unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Tespoler

Unteroffizier im Inftr.-Regt. Nr. 21,

im Alter von 24 Jahren.

Wir bitten des lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Angehörigen.

Rhede, Frankreich, den 9. Februar 1915.

Das hl. Seelenamt findet statt am Freitag, den 12. Februar, morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu freundlichst eingeladen wird.



In edler Aufopferung für unser teures Vaterland fand den Heldentod am 17. Januar bei Radzanowce in Rußland unser während seiner Tätigkeit in Bocholt eifriges und liebgewonnenes Mitglied

Kriegsfreiwilliger

Josef Schwarz

aus Münster.

Wir verlieren an ihm einen trefflichen Kameraden, der durch sein lauteres, offenes Wesen und sein munteres Lautenspiel so recht zur echten Kameradschaft beitrug.

Sein Andenken wird in unserer Mitte fortleben. 496

Bocholter Fußballklub 1900 e. V.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Steuern für das IV. Vierteljahr 1914, des Wehrbeitrages, sowie der Beiträge zur landw. Berufsgenossenschaft findet in der Zeit vom 8. bis einschl. 13. d. Mts. vormittags von 9 bis 12 Uhr statt.

Es wird um pünktliche Zahlung gebeten.

Anholt, den 5. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

August Meyer z. Zt. im Felde
498 **und Frau** Anna geb. Diepenbrock.

Hamburg 20, Löhrsweg 11, den 8. Febr. 1915.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postsassensparamt Wien

---

Krankenkassen-Abschluß-Formulare

nach den neuen Bestimmungen vorrätig bei

J. & A. Temming, Bocholt.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Sammel-Verkehre

nach

M. Gladbach-Rheydt u. Berlin

werden bis auf weiteres eingestellt.

Bocholter Transport-Gesellschaft

Bücher, Schneider & Co. 495

Feine Lederwaren

als:

Handtäschchen - Brieftaschen
Zigarren-Etuis - Portemonnaies

empfiehlt

Johann Bläser, Borken.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der 2. Rate des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar 1915 wird erinnert.

Borken, den 8. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

In Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen,

30 Jahre alt, mit guten Zeugnissen sucht zum 1. April Stelle in besserem Haushalt.

Offerte unter **A. J. 450** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine erfahrene 492

Stenotypistin.

Gebr. Braunschweig.

Ein Mädchen

für Lagerarbeit gesucht; ebendort

Näharbeit

auszugeben. 497

Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine ältere

kinderlose Witwe

sucht Stelle zu Kindern (wo die Frau fehlt oder zur Fabrik geht).

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Passierer

und ein 499

Untermeister

sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Walter Reygers.

Junger Mann als

Hausdiener

sofort gesucht. 491

Hotel Gerhaulet.

Packer

und einige

Arbeiter

gesucht. 472

Johann Borgers,
Wattefabrik.

---

2 selbständige

Rauher

per sofort gegen hohen Lohn gesucht. 494

Moritz Ribbert A.-G.
Hohenlimburg.

Mehrere gute

Handlanger

bei dauernder Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Joh. Schweers, Baugeschäft, Borken i. W. 19

Ein tüchtiger Junge zu Ostern als

Lehrling

gesucht. 528

Alb. Tervoert, Schmiedemeister, Spork bei Bocholt.

Junges Mädchen

15 Jahre alt, **sucht leichte Stellung** für ganze od. halbe Tage. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf Lohn gesehen.

Näh. **Römerstr. 31.** 339

Durchaus selbständiger

Bäcker- und Konditorgehilfe

sucht baldigst Stellung.

Offerten unter **B. 335** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein älterer Mann (militärfrei) sucht Stelle als 331

Kettenandreher

Schriftl. Angebote unter „Andreher" besorgt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 331

Ein schulfreier, braver

Junge

für leichte Gartenarbeit gesucht.

239 **Franz Oehmen.**

Eine schöne

Oberwohnung

zu vermieten. 319

Südmauer 2.

Schöne

Oberwohnung

6 Räume, 2 Mansarden, großer Keller etc. mit elektr. Licht und Wasser, zum 1. April zu vermieten.

Nähere Auskunft
Dingxperloer Chaussee 714
1. Etage.

Mehrere 5632

Arbeiterwohnungen

sofort oder später zu vermieten.

Näheres **H. Philipps.**

Wohnhaus

mit kleinem Garten, Gas- und Wasserleitung, Kanalanschluß vorhanden, ist zum 1. April oder 1. Mai zu vermieten. Näheres

382 **Wittekindstraße 6.**

---

2 fein möblierte

Zimmer

mit Morgenkaffee ev. Abendessen an bessern Herrn zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes.

Eine

Wohnung

mit kleiner Stallung und kleinem Gärtchen an der Redenstraße ist zum 1. März zu vermieten.

Zu erfahren
Realschulstraße 13.

Ein leichtes



Wagenpferd

(weil überzählig) zu verkaufen.

509 **Langenbergstr. 19.**



2 tragende Rinder

hat zu verkaufen 384

Heinr. Kleinhardt,
Lowick.

Kriegerverein Rhede.

Freitag morgen 8½ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokal zum **Seelenamt** für den verstorbenen Kameraden

Wilhelm Tespoler

aus Rhede.

496 **Der Vorstand.**

Westfalia

Verein für kath. Kaufleute und Beamte.

Mittwoch, den 10. Februar, abends 9 Uhr:

Vereinsabend.

Alle noch „zurückgebliebenen" Mitglieder wollen erscheinen.

143 **Der Vorstand.**

Drosselfutter

in Paketen empfiehlt

Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Bufleb's echten Frangulatee, à 50 Pfg! Nur bei: Gebr. Steiner, Drog.

Neues Bett

(ungebraucht)

billig abzugeben. 529

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

2 Weiden,

28 und 40 Morgen groß, im ganzen oder geteilt zu verpachten.

Tangerding,
471 Steinern.



2 große Schöttlinge

zu verkaufen. 330

Ziethenstraße 94/96
(Reygerskamp).



Am Donnerstag sind **Rücken, Rippen usw.** zu haben.

Heinr. Heselhaus,
337 Herzogstr. 743.

Warzen beseitigt schnell und schmerzlos Dr. Bufleb's Warzenzerstörer. à 30 Pfg. Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogerie.

---

1 Schlüsselbund

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl.